
Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort

Friedrich Schiller

Liebe Ehemalige!

Langsam entspannen sich sämtliche Gemüter, denn die großen Ferien stehen bevor, und das heißt sechs Wochen „chillen“ und Akkus wieder aufladen, schmökern und nach Herzenslust endlich das machen, was man am liebsten tut. Das gilt für die SchülerInnen wie für sämtliche Lehrkräfte, denn der Endspurt auf die Ferien zu ist immer arbeitsreich und belastend.

Umso angenehmer war es dann auch, in der letzten Schulwoche einen Schwimmbadtag sozusagen von oben verordnet zu bekommen. Selbstironisches Leitmotiv: „Schiller geht baden“. Im Neu-Isenburger Schwimmbad bekam man einen gehörigen Schrecken, als die gesamte Schule ante portas auftauchte, aber die Stimmung war gut und es war ein kleiner Vorgeschmack auf Sommerhitze und Badespaß.



Cooler Kids an heißen Tagen

Natürlich begrüße ich als die jüngsten Ehemaligen alle diejenigen, die die Schule in diesem Jahr erfolgreich hinter sich gelassen haben und nun einen neuen Lebensabschnitt beginnen, also die 102 Abiturientinnen und Abiturienten, die mit dem Abitur in der Hand 2010 die Schule verlassen haben. Herzlichen Glückwunsch noch einmal und willkommen im Kreis der Ex-SchillerschülerInnen!!

Auch unser Kollegium verliert drei passionierte Lehrerinnen an die Gruppe der Ehemaligen. Angela Töreyn, Doris Daniels und Lydia Schifferdecker verabschieden sich in den wohlverdienten Ruhestand und werden uns nach den Ferien fehlen. Möge allen dreien noch eine lange und aktive Zukunft außerhalb der Schillerschule, aber hoffentlich nicht ganz ohne sie beschieden sein.

Und last but not least wird auch die allseits geschätzte Isa Prado-Knickmeier unser Schulsekretariat verlassen. Noch eine Ex!! Auch ihr eine gute Zukunft in der Frankfurter Schulverwaltung, wo wir ja vielleicht über die ein oder andere Frage wieder zusammenkommen, denn ...

Schiller im Container

... seit der Zeit nach den Osterferien ist ein Teil der Schillerschule disloziert. Da der Altbau saniert werden muss - und die Sanierungsmaßnahmen zum Ärger aller nur sehr schleppend in Gang gekommen sind bzw. kommen -, wird der Unterricht ab Klasse 9 und der Oberstufenunterricht in der Containerschule im Länderweg gegeben. Der Anfang dort war nicht einfach. Schon die Hin- und Herfahreerei war gewöhnungsbedürftig, ständig fehlten wichtige Dinge, aber inzwischen ist dort durch den Einsatz von Herrn Goebels und Frau Stitterich und schließlich die gemeinsame Anstrengung aller KollegInnen ein Provisorium entstanden, in dem auch moderner Unterricht wirklich möglich ist. Freilich haben die Container die schlichte Eleganz von Alcatraz und richtig Spaß haben dort wahrscheinlich nur die Eisenbahn-Freaks, denn sowohl Intercity-Züge als auch S-Bahnen fahren mit schöner Regelmäßigkeit durch die Klassenräume. Man wäre beruhigt, wenn die Zeit dort so kurz wie möglich gehalten werden könnte, aber der

bisherige Baufortschritt lässt wenig Optimismus aufkommen.

Am besten, man begibt sich auf Reisen:

Schiller in Australien

Seit 14 Jahren gibt es einen regelmäßigen Schüleraustausch zwischen der Schillerschule und des Good Shepherd Lutheran College (GSLC) in Noosa, einer mittelgroßen Stadt zirka 150 km nördlich von Brisbane an Australiens Ostküste. Noosa ist ein kleines irdisches Paradies und auch ein beliebter Urlaubsort für die Australier selbst, und die Privatschule liegt auf einem großen grünen Areal, in dem verteilt Pavillons und kleinere Gebäude für die ungefähr 900 SchülerInnen zur Verfügung stehen und zu dem ein eigener Tennisplatz, ein Freischwimmbad und mehrere große Sportplätze gehören. Unsere sechs Großstadtschülerinnen, die am diesjährigen Austausch teilnehmen konnten, und ich kamen aus dem Staunen über die großzügige Anlage gar nicht heraus. „Ist das hier eine Schule oder eine Freizeitanlage?“, fragte eine der Schülerinnen anfangs. Nachdem sie dann eine Weile am Unterricht teilgenommen hatten, haben alle festgestellt, dass das eine Schule ist, denn von halb neun bis drei wird dort täglich gearbeitet. Unterschiede bestehen in der geringeren Anzahl von Fächern und in der abweichenden Organisation des Unterrichts.

Eine unserer Schülerinnen war von Land und Leuten nach vier Wochen so angetan, dass sie sich um ein Austauschjahr bemüht hat und bereits im Sommer diesen Jahres nach Noosa an eine staatliche Schule geht. So trägt ein Konzept Früchte.

Der Australienaustausch wird von australischer Seite seit 14 Jahren von der dortigen Deutschlehrerin Eliane Mayer betreut. Sie kommt mit den sechs Australierinnen im Dezember für vier Wochen nach Frankfurt, und ich hoffe, dass wir ihnen dann eine ähnlich spannende Erfahrung bieten können, wie das für unsere Schülerinnen in Australien war, wenn auch die Voraussetzungen für die Australierinnen schwieriger sind, da deren Sprachkenntnisse in

Deutsch in der Regel nicht so ausgeprägt sind.



GSLC: Blick auf die Pavillons von der Büchereiterrasse

Schiller in Henley/GB

Wen es nicht im Austausch nach Australien zieht, dem wird *Schiller*seits seit dem Jahr 2003 in Großbritannien ein lohnendes Ziel für ein Auslandsjahr geboten. Seit 7 Jahren besteht ein Kontakt zu Henley College im schönen Oxfordshire, der, wie unsere Fachbereichsleiterin Sprachen Margaret Wohlfahrt-Stoll erzählt, eher durch Zufall entstand, als sie ihren Cousin im benachbarten Maidenhead besuchte. Henley hat sich allerdings in den letzten 7 Jahren zu einer festen Größe entwickelt. In den vergangenen 9 Jahren besuchten pro Jahr bis zu 10 SchülerInnen der Schillerschule Henley in der Jahrgangsstufe 11 entweder für ein halbes oder ein ganzes Schuljahr. Auch haben bis jetzt 4 Schülerinnen der Schillerschule dort ihre A-Levels oder sogar das anspruchsvolle IB dort abgelegt.

Für fast alle Schüler ist die Royal Henley Regatta in der ersten Juli Woche ein absolutes Highlight. Der Schiller-Germania-Achter war auch schon dort und die Schüler konnten das besondere Flair dieser Regatta genießen.

In Zeiten von G8 wird die Zahl der Schülerinnen wahrscheinlich zurückgehen, die in der 10.Klasse/E1 den Weg nach England suchen, aber diese Option ist eine gute und lohnende Sache, die wir gerne als Teil unseres E+-Konzepts sehen und pflegen. Ihr voraus geht freilich ein Besuch des Vi-

ce Principal Peter Allen in jedem Februar, der sich an der Schillerschule zum Auswahlgespräch mit den SchülerInnen trifft, die sich für ein Auslandsjahr beworben haben.

Schillers „Mutter Zivilcourage“?

Wie aus dem Nichts ist vor einigen Jahren eine ehemalige Schülerin der Schillerschule ins Rampenlicht der Öffentlichkeit geraten: Elisabeth Schmitz, geboren 1893, die 1914 ihr Abitur an der Schillerschule machte. Nach ihrer Schulzeit hatte sie Theologie, Geschichte und Germanistik studiert und dann als Studienrätin an der Luisenschule in Berlin gearbeitet. Die begabte und engagierte evangelische Theologin stand mit vielen Theologen ihrer Zeit in wissenschaftlichem und persönlichem Kontakt.

1933/34 veröffentlichte sie eine kritische Denkschrift zur „Lage der deutschen Nichtarier“, in der sie die Stillhaltetaktik der Kirche kritisierte. Als sich die Kirche nicht gegen die Nationalsozialisten wehren wollte, zog sie sich auf eigenen Wunsch 1938 aus dem Schuldienst zurück, um nicht nationalsozialistische Bildungsziele vermitteln zu müssen. Nach dem Krieg nahm sie 1946 ihre Lehrerinnenstätigkeit wieder auf, und zwar an der Karl-Rehbein-Schule in ihrer Heimatstadt Hanau, wo sie bis 1958 unterrichtete. Dass sie die Urheberin der oben genannten Denkschrift war, war nicht bekannt und wurde erst durch die Studien einer ihrer Hanauer Schülerinnen postum zutage gefördert. Seitdem häufen sich die Forschungsarbeiten über Elisabeth Schmitz, die 1988 in Offenbach weitgehend unbekannt und unbeachtet verstorben war.

Eine umfangreiche Biografie der leisen Widerständlerin wurde jüngst vorgelegt von dem Theologieprofessor Manfred Gailus. Auszüge aus dem Werk „Mir aber zerriss es das Herz. Der stille Widerstand der Elisabeth Schmitz“ (Vandenhoeck und Ruprecht, 2010) stellte Gailus auf Initiative unserer Kollegin Miriam Heusel den Ethik- und Geschichtskursen der Oberstufe im April 2010 vor. Was die Kollegin veranlasste, uns alle auf diese ehemalige Schü-

lerin wieder aufmerksam zu machen und ihre eigene Haltung zu ihr verriet sie mir in einem Interview:



Im stillen Widerstand: Elisabeth Schmitz

? Miriam, wie bist du eigentlich auf Elisabeth Schmitz und die Biografie von Manfred Gailus gestoßen?

! Eigentlich hat Manfred Gailus während seiner Forschungsarbeiten uns angestoßen, indem er in einer E-Mail anfragte, ob die Schillerschule noch Materialien zu Elisabeth Schmitz habe. Ich bin ja fürs Archiv verantwortlich, und so landete die Anfrage bei mir.

? Und? Haben wir noch Materialien über ihren schulischen Werdegang?

! Nein, leider nichts, gar nichts mehr, nicht ihre Schülerakte, nicht mal ihr Abiturzeugnis oder den Aufsatz, den die Schülerinnen zum Abitur einreichen mussten. Es ist nichts mehr da außer dem Abiturfoto des Jahrgangs 1914 und der namentlichen Nennung auf den Abiturlisten. Manfred Gailus hat über diese Liste und andere noch vorhandene allgemeine Materialien Rückschlüsse auf die Fächer, in denen sie unterrichtet wurde, und die Lehrerinnen und Lehrer, von denen sie unterrichtet wurde, gezogen und eine einfühlsame Biografie zu ihrer Zeit in der Schillerschule erstellt. Wir haben derzeit die beiden Bücher von Gailus (in unserer Bibliothek) und eine Reihe von modernen Publikationen zu Elisabeth Schmitz, und sammeln, was an Neuigkeiten kommt, aber wir haben – leider – nichts Altes von Belang.

? Wie wichtig ist diese Elisabeth Schmitz eigentlich und wie relevant war die Schillerschule für sie oder sie für die Schule?

! Tja, ehrlich gesagt, ist mir Ersteres unklar. Sie hat zwar durch die passionierte Biografie von Gailus, die auch sehr gut lesbar ist und Zeitgeist einfängt, ein Profil bekommen, aber viele halten sie auch für nicht so wichtig, was durch die Charakterisierungen des „stillen“ Widerstands und Ähnlichem deutlich wird. Zum zweiten Teil deiner Frage ist eindeutig festzuhalten, dass die Lehrerin Carola Barth, die an der Schillerschule Deutsch, Religion und Germanistik unterrichtete und sich in allen Bereichen als wissenschaftlich engagierte Fachfrau auszeichnete, großen Einfluss auf Schmitz hatte. Sie studiert nachher ja sogar die gleichen Fächer. Mehr lässt sich wohl nicht festhalten, weil Elisabeth Schmitz in der Schule durch nichts aufgefallen ist. Sie ist jeden Tag aus Hanau gekommen, hat wohl deswegen auch an den freiwilligen Angeboten der Schule nicht teilgenommen, war in den Theater-, Kunst-, sonstigen Veranstaltungen einfach nicht präsent oder „wirksam“.

? Was hältst du von dem Bild, das Gailus von Elisabeth Schmitz aufgrund solcher spärlicher „Befunde“ konstruiert?

! Ich finde, er ist sehr sorgfältig vorgegangen, hat vorsichtige Schlussfolgerungen gezogen, seine Materialien klargelegt. Es ist klar, dass sie aus eigenem Antrieb in ihrem Haus in Berlin zeitweise verfolgte Juden versteckte, sie war aber, auch dem Buch nach, keine spektakuläre Widerstandskämpferin. Es ist eine wichtige, gute Biografie über Elisabeth Schmitz herausgekommen. Vielleicht findet sich mehr im Laufe der Zeit.

? Wie kommt Elisabeth Schmitz in deinem Unterricht vor – und wie kommt sie bei den SchülerInnen weg?

! Die Diskussion über sie im 12er Kurs Evangelische Religion verlief ganz interessant. Manche halten sie für bedeutsamer als Helene Mayer, die sich den Nazis zeitweise zur Verfügung gestellt hat, und das als Jüdin. Aber es ist schon ein Problem. Die Schillerschule hat mit Persönlichkeiten wie Helene Mayer oder Elisabeth

Schwarzhaupt Frauen hervorgebracht, die sozusagen Geschichte in der ersten Reihe gemacht haben. Sie sind die Gallionsfiguren der Schule, dagegen verblasst so eine Person wie Elisabeth Schmitz aus der zweiten Reihe. Und es bleibt ja, wie ich schon oben angedeutet habe, die Frage, wie effektiv man aus der zweiten Reihe agieren kann, ob sie überhaupt effektiv ist. Ich fand es reizvoll, mit den SchülerInnen dem nachzuspüren, wie wichtig der Wirkradius einer Person wie Elisabeth Schmitz ist.

? Wie kommt sie bei dir weg?

Wie gesagt, das ist schwierig auszuloten. Sie hat eine wichtige Denkschrift geschrieben, die aber nicht zur Kenntnis genommen wurde und eigentlich nichts auslöste. Trotzdem sucht sie die Unterstützung der Kirche immer wieder, bleibt im Institutionalisierten aber auch hängen. Mir fehlt bei ihr das selbst angreifende, aktive Moment, das etwas bewegt, anders als die Brille des Biografen glauben macht. Sie war meines Erachtens mutig, intellektuell, und sie hat Zivilcourage bewiesen hauptsächlich dadurch, dass sie sich in der Zeit des braunen Terrors konsequent verhalten und nicht kompromittiert hat. Das ist sicher für die Zeit eine ganze Menge.

Miriam Heusel ist Fachlehrerin für Latein und evangelische Religion und betreut das Archiv der Schillerschule.

Interessant, nicht wahr? Wir sind auf weitere Entdeckungen zu ihr (wie prinzipiell zu allen unseren Ehemaligen) gespannt. Aber jetzt ist erst einmal Pause. Ihnen, wo immer Sie sind, eine schöne Zeit. Es grüßt Sie bei 28 Grad herzlich Ihre

Regine Röder

IMPRESSUM:

Herausgeber: Gymnasium Schillerschule
Redaktion: Regine Röder V.i.S.d.P.
Rückmeldungen an: Gymnasium Schillerschule, Morgensternstraße 3, 60596 Frankfurt am Main, Fon: 069/212-33058, Fax: 069/21240563, eMail: roeder@schillerschule.de